

Winterbeobachtungen betreffend den Nutzen einiger besiedelter Waldbewohner.

Von Oberförster Loos.

Der strenge Winter 1892/93 bot unseren treu ausharrenden gefiederten Waldbewohnern schwere Tage. In manchen Gegenden sind deren Leichen zahlreich aufgefunden worden, was wohl der großen Kälte im Verein mit ungenügender und ungeeigneter Nahrung zuzuschreiben ist. In der Umgebung von Schluckenau war die Zahl eingegangener Waldbvögel gering — nur zwei Tannenmeisen fand ich verendet im Schnee liegen — und es mochte wohl zu diesem günstigen Resultate der Umstand wesentlich beigetragen haben, daß namentlich als Larven überwinternde, schädliche Forstinsekten in großer Zahl in den hiesigen Waldungen vorhanden waren, welche den bei uns ausdauernden, in Frage kommenden Vögeln reichlich Nahrung boten.

Die Meisen, speziell aber die Schwanzmeisen, welche im vergangenen Winter besonders zahlreich in hiesiger Gegend anzutreffen waren, durchstreiften vielfach auf allen Revieren der Umgebung die Fichten- und Lärchenmischkulturen in Schaaren und pickten fleißig die an den Lärchen epidemisch auftretenden Larven der Lärchenminirmotte (*Coleophora laricella*, Hbn.) ab.

Rüsselkäfer, Borkenkäfer, Bockkäfer- und Holzwespenlarven boten den Spechten hinreichend Nahrung und unter Anderem erinnere ich mich gern eines besonders imponierenden Bildes, welches einen seltenen Beweis rühriger Thätigkeit des Schwarzspechtes darbot. An einer alten Fichte in Abteilung 66 f. des Herrnwalder Revieres hatte dieser Specht nach Sirexlarven gesucht und diese Fichte durch Einmeißeln eines größeren und kleineren Loches in ca. 80 cm Höhe vom Boden derart bearbeitet, daß infolge dessen die Holzspäne in einem Haufen von 30 cm Höhe an der einen Seite des Stammes emporreichten. In Abteilung 50 c desselben Revieres wurden anfangs März an der Stelle einer Fichte, wo der Schwarzspecht Späne ausgemeißelt hatte, mehrere Holzwespenlarven mittels eines Beiles zu Tage gefördert.

Noch bewunderungswürdiger und bedeutungsvoller ist die Thätigkeit des großen Buntspechtes gewesen.

Besonders Beachtenswertes hat dieses Tier in der Vertilgung der älteren Larven des vieräugigen Borkenkäfers (*Polygraphus polygraphus*, Lin.) geleistet. Der genannte Specht wurde beim Bearbeiten der mit diesen Larven besetzten Stämme wiederholt beobachtet.

Auf dem Spremberger Revier wurden 22 Fichten von 9 bis 30 cm Brusthöhendurchmesser mit Larven des vorgenannten Käfers bald sehr stark, bald weniger stark besetzt vom Specht hauptsächlich während der Monate Dezember, Januar und Februar in verschieden hohem Grade entrinnet. Unter den einzelnen Rindenteilen,

welche an den Stämmen zurückgeblieben waren, zeigten sich noch lebende Larven. Diese von der Rinde zum größten Teil entblößten Bäume, welche im Monat März zumeist ihre Nadeln bereits verloren hatten, zum kleinen Teil aber auch noch eine völlig grüne Krone besaßen, befanden sich in kleineren Gruppen — ganz ausnahmsweise einzeln — von 2 bis 8 Stück über das ganze Revier hin verteilt.

Die Vertilgung der Borkenkäferlarven durch den Buntspecht ist also keine radikale gewesen, trotzdem ist sie aber von hohem praktischen Wert. Wichtiger noch als die Larvenvertilgung ist hierbei Folgendes:

Wenn man bedenkt, wie leicht bei einer Bestandsrevision ein Dürrling voller Borkenkäferlarven übersehen, wie schwer aber ein mit grüner Krone versehener Stamm dicht mit Borkenkäferlarven besetzt als befallen erkannt wird, so ist es von höchster Bedeutung, daß der große Buntspecht diese Borkenkäfersichten in auffälliger Weise durch das Entrinden gekennzeichnet hat.

Hierdurch ist der Forstmann in die Lage versetzt, nicht nur die Vertilgung der an den über Winter gekennzeichneten Bäumen vom Buntspecht zurückgelassenen, älteren Larven rechtzeitig zu bewirken, sondern auch zu rechter Zeit anderweite wirksame Maßregeln gegen das Insekt, welches gleichzeitig auch als ganz junge Larve auftritt und in diesem Stadium der Entwicklung vom Specht weniger verfolgt wird, anzuwenden.

Die hohe Bedeutung der Arbeit des großen Buntspechtes ergibt sich aus nachfolgender, auf einigen Untersuchungen basirender Schätzung.

Die gesamte Mantelfläche der vorerwähnten 22 Fichten beträgt ca. 90 qm und diese teilweise sehr stark, teilweise weniger stark von Larven besetzte Rinde dürfte Hunderttausende dieser Larven geborgen haben, eine Anzahl, welche in den folgenden Jahren zur furchtbaren Macht hätte anwachsen können, wenn der Specht nicht in großer Deutlichkeit auf die drohende Gefahr hingewiesen hätte, welcher nunmehr entsprechend begegnet werden kann.

Ferner ist der große Buntspecht arbeitend an alten Lärchen, welche zahlreich Larven eines Bockkäfers enthalten haben, wiederholt von mir beobachtet worden. Der aus der Larve zu züchtende Käfer wird ein Bestimmen der Art ermöglichen. Der große Buntspecht hat durch teilweises Entrinden der Lärchen behufs Vertilgung der Käferlarven auch in diesem Falle deutlich die befallenen Bäume gekennzeichnet und weist den Forstmann auf die seinen Beständen drohende Gefahr hin, was noch von höherer Bedeutung ist als seine gleichfalls nicht zu unterschätzende, aber doch nicht gründliche Vertilgung der Larvenmassen.

Noch muß eines Lärchenschädlings, der von einer Harzgalle umgebenen zweijährigen Larve des Lärchenrindenwicklers (*Tortrix zebeana*) gedacht werden, welche von einer Art unserer Wintervögel — der Thäfer wurde nicht bei der Arbeit be-

troffen und daher die Art auch nicht bestätigt — aus ihrem Gehäuse herausgemeißelt wurde, um jedenfalls verzehrt zu werden, worauf ganz frische von Schnabelhieben der Vögel herrührende Wunden an zahlreichen Harzgallen hindeuteten. Diese Erscheinung war eine lokale und beschränkte sich auf die von diesem Insekt stark befallenen Reviere: das Waldamts- und das Herrenwalder Revier. Nur wenige unversehrte Harzgallen mit zweijährigen Larven wurden daselbst gefunden, dagegen wohl zahlreich kleinere Gallen mit einjährigen Larven dieses Wicklers, auf die sich die Vertilgung seitens des Vogels fraglicher Art nicht erstreckt hat. Diese Erscheinung ist nicht nur lokal, sondern scheint auch auf einzelne Individuen einer Vogelart sich zu beschränken, denn das Spremberger und Schluckenauer Revier, woselbst die ausgefressenen Gallen nicht gefunden worden sind, bergen sowohl die Larven des fraglichen Insektes, wenn auch weniger zahlreich, so doch allenthalben, als auch alle jene Vögel, welche auf dem Waldamts- und Herrenwalder-Revier, wo zahlreich ausgefressene Gallen gefunden worden sind, sich über Winter aufgehalten haben. So scheint die Not einige Individuen einer Art zur Entdeckung dieses Leckerbissens in der Harzgalle geführt zu haben.

Im Anschluß an vorstehende Beobachtungen mögen hier noch einige Zeilen zu Gunsten der vorgedachten Vögel folgen.

Durch die gegenwärtig so beliebte Nachzucht und stufenweise Aneinanderreihung gleichaltriger Bestände, die meist auch sehr gleichartig beschaffen sind, insofern als besonders in den ausgedehnten Nadelholzwaldungen kaum einer anderen Holzart als der Fichte auf besseren und der Kiefer auf schlechteren Bodenklassen Raum gestattet ist, und häufig jede Birke, Aspe und Erle, welche namentlich in hiesiger Gegend das Umtriebsalter der Fichte vielfach in voller Gesundheit erreichen und ein so überaus wertvolles und begehrtes Nutzholz liefern, als Unkraut aus den Nadelholzkulturen vertilgt wird, versetzen wir unsere Wälder in einen Zustand, der die Massenvermehrung der forstschädlichen Insekten in hohem Grade begünstigt. Unter diesen Umständen sollte jeder Waldbesitzer und Forstmann darauf bedacht sein, den fraglichen Vögeln, welche den Forstmann in Bezug auf Forstschutz gegenüber den forstschädlichen Insekten in so hervorragender Weise unterstützen, geeignete Brutplätze, welche die erste Bedingung einer Vermehrung dieser nützlichen Vögel bilden, zu verschaffen. Dies kann zum Teil auf natürlichem Wege dadurch erreicht werden, daß man die vorerwähnten und anderen Laubholzarten*) in mäßiger Anzahl in den Fichten- oder Kiefernbestand einwachsen läßt, denn diese Holzarten liefern den Höhlenbrütern meist geeignetere Brutplätze als die Nadelhölzer dies vermögen. In den hiesigen Nadelholzrevieren wird in den Mittel- und Altholzbeständen, welche mäßig von Aspe,

*) Bei gehöriger Pflege, namentlich durch Aufastung dieser Holzarten kann die nachteilige Wirkung derselben auf die umgebenden Nadelholzbäume stark reduziert werden.

Birke, Erle und Buche durchsetzt sind, vom großen Buntspecht die Aspe mit ganz besonderer Vorliebe zum Nistbaum auserkoren. Andernteils können diesen Vögeln auf künstlichem Wege Brutstätten dadurch geschaffen werden, daß man ihnen geeignete Brutkästen zur Verfügung stellt. Wie nötig ein in dieser Beziehung förderliches Eingreifen des Menschen ist, geht daraus hervor, daß nicht selten die Gelege, namentlich der Meisen, an ganz ungeeigneten Stellen angebracht sind, wo diesen Vögeln und ihrer Brut viele Gefahren drohen, denen sie auch häufig erliegen.

Mögen diese Zeilen dazu beitragen, daß den vorgenannten Vögeln seitens der Waldbesitzer und Forstleute im Allgemeinen mehr Aufmerksamkeit gewidmet werde, als bisher, daß das Verhältnis zwischen beiden ein recht inniges und ähnliches werde, wie es zwischen dem Jäger und dessen Hund besteht.

Was die Jagdhunde für den Jäger, das sind die spechtartigen Vögel und Meisen für den Forstmann bei Entdeckung und Verfolgung forstschädlicher Insekten. Wie die Jagdhunde ein feines Spürvermögen für die Auffindung des Wildes betätigen, so besitzen die fraglichen Vögel ein solches für die Auffindung forstschädlicher Insekten. Wie nur bei vollständiger Kenntnis der Eigenart und unausgesetzter Beobachtung des Hundes dem Jäger aus der Benutzung dieses seines treuen Gefährten großer Vorteil für seinen Beruf erwächst, so vermag bei gründlicher Kenntnis des Lebens und Treibens der vorgenannten Vögel ähnlichen Vorteil der Waldbesitzer und Forstmann aus der unausgesetzten Beobachtung dieser gefiederten Waldbewohner zu schöpfen.

Die Avifauna in der Umgebung von Halle.

Von Prof. Dr. D. Taschenberg.

II.

II. **Zugvögel**, die nicht in hiesiger Gegend brüten, sondern dieselbe nur auf dem Frühlings- und Herbstzuge mehr oder weniger regelmäßig berühren, oder im Winter aus nördlicheren Gebieten bei uns eintreffen. Die letzteren sind mit einem † bezeichnet.

127. (1.)† *Falco aesalon* L. (Merlinsfalk).
128. (2.)† *Nisus communis* Cuv. (Sperber).
129. (3.)† *Aquila fulva* L. (Steinadler).
130. (4.)† *Haliaeetus albipectus* Gray. (Seeadler).
131. (5.)† *Pandion haliaetus* Cuv. (Fischadler).
132. (6.)† *Buteo lagopus* L. (Rauchfußbussard).
133. (7.) *Otus brachyotus* Cuv. (Sumpfohreule).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Loos Kurt

Artikel/Article: [Winterbeobachtungen betreffend den Nutzen einiger befiederter Waldbewohner. 174-177](#)